

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 31

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lehrigen Vierfüssler mitsamt ihren Führern auf ausgedehnten Dressurplätzen ihre Ausbildung und über ihren Gesundheitszustand wacht ein Oberveterinär, auf dessen Anordnung ihre Verbringung in ein eigens eingerichtetes Hundelazarett erfolgt. Mehr als ein Dutzend Kurse haben bereits stattgefunden, und leisten die abgerichteten treuen Tiere an der Front und auf Wachtposten wertvolle Dienste. Der Leiter dieser eigenartigen Veranstaltung trägt sich mit dem Gedanken, zu Schau- und Belehrungszwecken den Hergang bei den einzelnen interessanten Uebungen verfilmen zu lassen.

— **Herr Koos**, Direktor des Kinema Palace in Lausanne ist am Sonntag von einem Hirnschlage befallen worden. Wir bedauern den plötzlichen Hinschied des noch jungen, in den besten Jahren stehenden Mannes, der sich allseitiger Sympathien erfreute.

Schlussfeier der Kinoschauspiel-Schule

von Frau P. Wyon-Frieder.

(Eingesandt.)

Donnerstag den 28. Juni fand in den Räumen der Ersten Kino-Schauspiel-Schule von Frau P. Wyon-Frieder, ehem. grossherzogl. sächs. Hofschauspielerin, Bahnhofstrasse 57a die Schlussfeier dieses Semesters statt.

Wir hatten Gelegenheit, das ausgezeichnete Spiel, die wunderbare Mimik wie auch die harmonischen Bewegungen der Schüler zu bewundern, welche sich uns in den verschiedensten Rollen zeigten.

Vor allem gefiel uns eine reizende muntere Naive mit Fräulein Kranebitter, welche uns erst als Soubrette in „Dem Versprechen hinter'm Herd“ und später als „Backfisch“ in einer kleinen Scene „Die eifersüchtigen Tanten“ Proben ihres wirklich grossen Talent gab.

Hier ist auch der Herren Rufli, Justensen und Rotshy zu erwähnen, welche an unnachahmlicher Komik alles aufbieten um ihrer Partnerin würdig zu seien. Wir können diese Herren, deren Spiel wir auch in andern komischen sowie tiefernten Rollen geniessen konnten zu weiteren Erfolgen nur anspornen und ist ihnen bei andauerndem Fleiss gewiss eine schöne Zukunft zu prognoszieren.

In Herrn Brönnimann lernten wir einen Charakterdarsteller von sehr grosser Begabung kennen, der sich in verschiedenen Scenen in „Der Student von Prag“, als „Mephisto“ in der Gartenscene des „Faust“ betätigte und dem die komischen wie ernsten Rollen gleich gut liegen.

Wir haben die feste Ueberzeugung, dass er nach weiterem Studium gewiss schöne Erfolge erzielen wird.

Bei Herrn Gedon sind Sprache und Organ sowie mimischer Ausdruck als „Faust“ in der „Kerker scene“ besonders hervorzuheben.

Als Salondame lernten wir in Fr. Tomaschersky eine liebliche elegante Erscheinung kennen, die mit Sicherheit und gewandtem Spiele vor uns trat und die gewiss später in der Filmkunst Grosses zu leisten vermag.

Weiter sind zu erwähnen Fr. Strehler als „Gretchen“ in „Faust's“ Gartenscene, sowie Fr. Ponitzer als „Martha“ in „Faust“. Diese beiden Damen zeigten sich uns noch in verschiedenen andern Rollen und glauben wir bestimmt, dass sie durch Fleiss und Ausdauer sich eine schöne Zukunft sichern werden — und „last but not least“ —

Fr. Probst, ein junges bedeutendes Talent, welche uns sowohl in „Gretchen“ (Gebet- und Kerker scene) als im Monolog der „Melitta“ (Sappho) Gelegenheit gab, ihr schönes Organ, ebenso wie ihr inniges Spiel und ihre sicheren abgerundeten Bewegungen zu bewundern. Fr. Probst, die sich übrigens nicht für den Kino, sondern für die Bühne ausbildet, darf angesichts ihrer jugendlichen Erscheinung und ihres von jeder Geziertheit freien Spieles herzlich beglückwünscht werden und glauben wir bestimmt, dass sie nach vollständiger Ausbildung an der Bühne nur Gutes zu leisten vermag.

Frau P. Wyon-Frieder sei hier ein kurzes Wort über ihre Tätigkeit gewidmet. Einem Kenner konnte es nicht entgehen, mit welcher Sorgfalt, Mühe und künstlerischem Verständnis in dieser Schule gearbeitet wird. Und es wird nicht lange währen, dass Künstler erster Bühnen mit Stolz sagen werden, dass sie Schüler der „Ersten Kino-Schauspiel-Schule“ waren. Schon jetzt sind einige der ehem. Schüler in verschiedenen Films tätig gewesen, haben Hauptrollen gespielt und wurden mit guter Gage engagiert. Seit kurzer Zeit ist einer der ehemaligen Schüler bereits als Regisseur in einer Filmfabrik tätig. Frau Wyon-Frieder, eine geniale Künstlerin, versteht es, selbst kleinere Talente zu entfalten und grosse natürlich zur vollständigen Blüte zu bringen. Sie war es auch, welche die erste Kino-Schauspiel-Schule gründete und zwar nicht nur die erste in Zürich, sondern die erste in Europa. Das soll nicht unerwähnt bleiben und wir können nach allem was wir gesehen, nur unsere Bewunderung ausdrücken.

Film-Beschreibungen ■ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

„Amica“.

(L. Burstein, Zürich und St. Gallen)

Der alte Camoin lebt mit seiner Nichte Amica, die ihm sein sterbender Bruder anbefohlen hatte. Camoin erfüllt alle Launen Amicas. Eines Tages traf sie auf der Landstrasse zwei kleine Vogelverkäufer, namens René

und Georg. Voll Begeisterung über die kleinen Vögelchen überredete sie ihren Onkel, die beiden Knaben bei sich aufzunehmen. Der starke René hatte von nun an das Vieh zu besorgen und der schwache, schüchterne Georg die Hausarbeiten. René half dem schwächlichen Georg wo immer er konnte und beschützte ihn nament-

lich vor der alten Haushälterin, die in ihrer Eifersucht den armen Kleinen äusserst schlecht behandelte. Camoin, der die Ansprüche der wunderlichen Alten nicht mehr befriedigen wollte, schickte sie fort und stellte die junge Magdalena ein, die die Liebe ihres greisen Herrn zu erwecken wusste und bald die Alleinherrschaft über das Haus gewann.

Zehn Jahre sind verflossen. Das Vieh gedeiht herrlich unter der sorgsamten Pflege Renés. Georg vergöttert im Geheimen Amica, deren Anmut die Zierde des Hauses ist. Auch René liebt das junge Mädchen. Trotzdem er weiss, dass auch er ihr nicht gleichgültig ist, getraut er sich nicht, ihr seine Liebe einzugestehen. Eines Tages, während er das Vieh hütet, hört er den Lärm der jungen Edelleute, die im nahen Walde jagen. Selbst ein leidenschaftlicher Jäger, holt er sein Gewehr, zielt, und tötet den von der Meute verfolgten Hirsch. Die Hüter eilen herbei und wollen den kühnen Wildieb verhaften. Dieser jedoch verteidigt sich und wirft in der Hitze des Kampfes einen der Hüter zur Erde. Unglücklicherweise stürzt dieser infolge des Falles in einen nahen Abgrund und stirbt. René wird nun wegen Mord verfolgt. Er flüchtet sich in die Einsamkeit der Schneeberge, wo er in einer ihm allein bekannten Grotte Schutz findet. Er findet Mittel und Wege, um Georg und Amica seinen Zufluchtsort, in dem er bis auf Weiteres in Sicherheit ist, mitzuteilen. Das Schicksal will es, dass Amica eines Tages Renés Zufluchtsort zu besuchen wünscht. Vorsichtig verlässt sie das Bauerngehöft und begibt sich in die Berge. René ist stets auf der Lauer. Er sieht sie, eilt ihr entgegen und gesteht ihr bei diesem unerwarteten Wiedersehen seine Liebe. In der Stille der Alpenwelt schenkt Amica dem Geachteten, ihrem treuen Jugendfreund, ihre Liebe.

Georgs Liebe zu Amica war dem alten Camoin, der für den schwächlichen und jüngeren der beiden Waisen stets eine Vorliebe hatte, nicht entgangen. Da Magdalena schon lange gerne Alleinmeisterin auf dem Gehöft gewesen wäre, erklärt sie sich sofort einverstanden, als Camoin ihr den Vorschlag macht, Amica mit Georg zu verheiraten. Georg ist übergücklich, Amica aber weigert sich und gesteht ihre Liebe zu René. Amicas Widerstand kann indessen nicht lange dauern. Magdalena lässt ihr keinen Augenblick Ruhe, der Onkel droht, sie fortzuschicken und Georg, der von Renés und Amicas Liebe nichts weiss, drängt Camoin, die Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen. Der Tag der Verlobung ist festgestellt, und Amica sieht nur noch einen Ausweg. Sie schreibt an René: „Man will mich mit einem Andern verheiraten. Rette mich!“ Dass dieser Andere Georg ist, verschweigt sie. Auf dem Gehöft ist alles eitel Freude. Georg ist im höchsten Glück und dankt seinen Freunden für ihre Gratulationen. Amica macht gebrochenen Herzens ein freundliches Gesicht, ihr Blick aber wandert unaufhörlich nach jenem Fenster, durch das die hohen Alpen herübergrüssen. Ein Schatten naht im Schnee, erklettert das steinere Kreuz neben dem Hause. Das ist René. Amica benützt die erste Gelegenheit, um sich zu

ihm zu flüchten. Magdalena aber, die bemerkte, wie sich Amica davongeschlichen hat, benachrichtigt Georg, dass seine Braut mit einem Unbekannten in die Berge geflohen. Georg eilt ihnen nach. Amica setzt sich müde in den Schnee. Georg ist ihnen nahe, er sieht, wie ein Mene sich auf Amica niederbeugt und stürzt sich, den Dolch in der Hand, auf ihn. Amica stösst einen Schrei aus. Er hält inne. René wendet sich um und erkennt seinen Bruder. Er begreift den Zusammenhang. Seine Bruderliebe siegt über seine Leidenschaft und da Georg ihm zuruft: „Ich sterbe ohne sie!“ wendet sich René an Amica und flüstert ihr zu: „Ich liebe Dich! . . . Heirate ihn! . . . Lebwohl!“ Dann geht er. Ohne Georg eines Blickes zu würdigen folgt Amica René durch die engen Bergpfade. Sie betritt eine schwache Holzbrücke, die über einen Abgrund führt. Die Last ist zu schwer, die Brücke bricht. Amica stürzt jäh in die Tiefe und René und Georg kommen zu spät um ihren letzten Seufzer zu vernehmen.

„Die Genossen der Finsternis“

(Chr. Karg, Luzern)

(Fortsetzung.)

Zweiter Teil.

Das Geheimnis der grünen Taverne. An dieser Stelle nimmt der Charakter des Romanes, der bisher mehr einem Leidenschafts-Drama gleich, eine andere Wendung, denn er verwandelt sich nun in eine spannende Detektiv-Novelle. Die Phantasie läßt ihren Zügeln freien Lauf und fesselt in höchstem Grade das Interesse des Zuschauers.

Man hat Maria durch lange, dunkle Korridore geführt . . . Falltüren öffnen sich unter ihren Füßen und furchtbare Drohungen dringen an ihr Ohr.

Endlich bringt man sie in ein unterirdisches Gewölbe, wo bereits viel andere unglückliche Mädchen wie sie als Gefangene leben, denn der Besitzer der „Grünen Taverne“, ein gewisser Bartholomäus Callon, ein Mitglied der Bande „Genossen der Finsternis“ ist weiter nichts als ein ganz gemeiner Mädchenhändler, der dort in der „Grünen Taverne“ des Nachts grosse Orgien arrangiert, um auf diese Weise mit der ganzen eleganten Welt, in der man sich nicht langweilt, Fühlung zu haben.

Der indische Prinz. Noch ist Maria nicht lange in den Händen des Tavernenbesizers Bartholomäus, da lässt sich bei letzterem der indische Prinz Kedy Darbray aus Kalkutta melden, welcher gerne sechs Tänzerinnen von ihm haben möchte. Callon verspricht dem Prinzen die von ihm gewünschten sechs Tänzerinnen am nächsten Abend zu ihm nach dem „Grand Hotel de Ville“ zu schicken, und begibt sich daraufhin sofort nach dem Versammlungsort der übrigen „Genossen der Finsternis“.

Sandorf, der Anführer der Diebsbande, war gerade in den Besitz einer wichtigen Information gelangt, nämlich, dass der Brief, der die Maria Parnel von der ihr zugefallenen Erbschaft und von dem Orte, wo sich die ererbte Goldmine befindet, Nachricht gibt, nunmehr von dem Notar an sie abgegangen sei. „Der betreffende Brief“, so berichtete man ihm weiter, „ist heute bereits angekommen und ist der Pförtnerin des Hauses, in wel-

chem Maria Parnel noch bis vor Kurzem gewohnt hatte, ausgehändigt worden. Da die Pförtnerfrau jedoch die gegenwärtige Adresse des Mädchens nicht wusste, so hat die dumme Frau diesen Brief einfach genommen und ihn neuerdings wieder in den Briefkasten, Nr. 565, an der Ecke der Rue de la Paix geworfen. Dieser Briefkasten wird morgen früh um 5 Uhr von dem Postauto Nr. 43 regelmässig entleert."

„Mehr Glück konnten wir wahrlich nicht auf einmal haben!“ ruft, als er dies hört, der schurkische Callon aus, Dieses Fräulein Parnel ist ja in unseren Händen!!

Sandorf befiehlt daher sofort:

„Jenes Mädchen muss so rasch als möglich von der Bildfläche verschwinden.“

Und Callon beschliesst, sie dem indischen Prinzen sofort mitzugeben.

Der Fluchtversuch. An jenem Abend kommt nun zufälligerweise auch Andreas Darros mit einem Freunde in die „Grüne Taverne“, um sich dort zu amüsieren und findet zu seinem nicht geringen Erstaunen und Schreck, dass sich unter jenen zweifelhaften Tänzerinnen auch Marie Parnel, die er einst so sehr geliebt und die ihn zum Dank so treulos verlassen hatte, befand. Kurz entschlossen lässt er sie durch den Kellner in ein verschwiegenes „Chambre séparée“ bitten, und als ihn dort Maria wieder erkennt, wirft sie sich ihm an den Hals und bittet Andreas, ihren einstigen Geliebten unter heissen Tränen, sie doch sofort aus dieser schändlichen Umgebung, in der sie unfreiwillig gefangen gehalten wurde, zu bringen. „O, schaffe mich um's Himmels Willen hinweg von hier, Andreas . . . einer ruchlosen Bande von Mädchenhändlern bin ich in die Hände gefallen“, . . . und wirft sich ihm zu Füssen und erfleht von ihm Hilfe und Schutz . . .

Zärtlich hebt Andreas die Weinende auf und zieht sie mitleidig an sich, während er mit einem versöhnlichen Kuss das mit ihr von neuem geschlossene Bündnis besiegelt.

Noch in der gleichen Nacht, so beschliessen sie, soll Maria fliehen . . . und schon zwei Stunden darauf, als sich alle Gäste entfernt hatten, und in den finstern Gängen der „Grünen Taverne“ Ruhe und Stille eingezo-gen waren, schleicht sich Andreas vorsichtig nach dem Zugange des „Cabaret“, um dort, wie vereinbart, das Mädchen zu erwarten.

Doch der schlaue Bartholomäus Callon hatte ihren Fluchtversuch entdeckt. Zwei verummte Kerle hatten

sich auf die Lauer gelegt und hatten das Mädchen, als es sich gerade anschickte, die Haustürschwelle zu überschreiten, rasch gepackt und dasselbe in ein auf der Strasse bereit stehendes Automobil geschafft, mit dem sie sich in rasender Eile vor das Hotel, wo der indische Prinz abgestiegen war, begaben, während sich unter Andreas' Füssen plötzlich eine geheime Falltüre auftat und er mit einem dumpfen Schrei in eine überall mit eisernen Wänden versehene dunkle Kammer hinunterfiel.

(Fortsetzung folgt.)

PROGRAMME DER ZÜRCHER THEATER

vom 1. bis incl. 7. August.

Eden-Lichtspiele. „Die Todesreiterin“, Drama in 5 Akten, in der Hauptrolle Italia Manzini; „Der Schwur der Renate Rabenau“, Schauspiel mit Hella Moja in der Hauptrolle.

Lichtbühne Badenerstrasse. „Die Senatorenwahl“, Detektivabenteuer in 5 Akten mit Stuart Webbs; „Glaubenskettchen“, Filmwerk in 6 Akten mit Berndt Aldor in der Hauptrolle.

Olympia Kino. „Die Herberge zum Geiernest“, Abenteuer-Roman in 6 Akten; „Bloss kein Skandal“, Lustspiel in 2 Akten.

Orient Cinéma. „Das Glück“, Lebensbild in 3 Akten. In der Hauptrolle Waldemar Psilander; „Prinzesschen soll heiraten“, Lustspiel in 3 Akten.

Holand Kino. „Der Ueberfall auf den Goldtransport“, amerikanisches Drama; „Lucciola“, in der Hauptrolle Elena Makowska.

Speck's Palace. „Stärker als das Leben und stärker als der Tod“, in der Hauptrolle Diana Carrene; „Liebe und Fortschritt“, Lustspiel mit Loy Close.

Zürcherhof. „Abseits vom Glück“, Zirkusdrama in 4 Akten, in der Hauptrolle Henny Porten; „Lämmchens Irrfahrten“, reizendes Lustspiel in 3 Akten.

— **Notiz.** Der Artikel „Die Kino im Dienste der Wohltätigkeit und Propaganda“ von unserm Mitarbeiter Herrn Victor Zwicky musste abermals auf nächste Nummer verschoben werden.

Antiseptische Desinfektions-Essenz „Pinastrozon“ luftfrischendes Zerstäubungs-Parfüm (in 100facher Konzentration): 100 Gr.: à 8.—; 500 Gr.: à 32.—; 250 Gr.: à 18.—; 1000 Gr.: à 60.—.

Allein-Herstellung und Versand durch: **Pinastrozon-Laboratorium „Sanitas“ Lenzburg.** 1046

E. Gutekunst, Spezialgeschäft für Kinematographie-Projektion, Klingenstrasse 9, Zürich 5, Telefon 4559.

Lieferung und Installation kompl. Kino-Einrichtungen. — Grosses Lager in Projektions-Kohlen Siemens A. & S. A. etc.

Gebrauchte Apparate verschiedener Systeme.

Umformer, Transformatoren, Widerstände, Schalttafeln, Klein-Motoren, Projektionsapparate, Glühlampen etc.

Fabrikations- und Reparaturwerkstätte.

Druck: R. Graf, Buch- u. Anzeigen-druckerei, Büsli-Zürich.